

kann nur wünschen, daß der zweite Band in derselben Gediegenheit der Ausstattung und des Inhaltes uns baldigst, wenn irgendwie möglich noch im Laufe dieses Jahres, geschenkt wird. Dann hat die pädagogische Welt ein Lexikon der Gegenwart, das sie nicht nur in ihre Bibliotheken einreicht, sondern das sie Tag um Tag gebrauchen muß.

J. Schröteler S. J.

Sexualethik

Sexualethik. Sinn und Grundlagen der Geschlechtsmoral. Von Dr. Aurel Kolnai. 8° (XII u. 447 S.). Paderborn 1930, Ferd. Schöningh. M 8.—, geb. 10.—

Das groß angelegte, hervorragende Werk ist keine Schrift über sexuelle Aufklärung, auch keine Anleitung für die Erziehung zur Keuschheit oder zur Ehe, sondern eine Sexualphilosophie, d. h. ethische Wesensforschung in einem bestimmten Bereich. Es will in wissenschaftlicher Form und Sprache die Wurzelerlebnisse der sexuellen Sphäre analysieren, ihren Sinn, Wert und Unwert untersuchen und die Normen der Sexualethik aus den Grundtatsachen der menschlichen Sexualität erklären oder anschaulich machen. Insofern entspricht die Schrift einem Bedürfnis der Zeit, die angesichts der weitreichenden Erschütterung der äußeren Autorität zu der sexuellen Erziehung durch Gebote und Verbote eine innere Begründung der sittlichen Anforderungen aus dem Wesen der Dinge erfährt.

Da die Schrift das ganze ausgedehnte Gebiet der menschlichen Geschlechtlichkeit mit ihrer innern Zweckmäßigkeit, ihrer Verklärung und Herabwürdigung, ihren psychologischen und gesellschaftlichen Abtufungen und Verirrungen in den Kreis ihrer Untersuchungen gezogen hat, so ist hier ein Eingehen auf Einzelheiten natürlich nicht möglich. Im allgemeinen aber kann gesagt werden, daß der Verfasser mit Mut, Scharfsinn und gesundem Urteil die schwierigen, aber auch heißen Probleme angepackt hat. In Übereinstimmung mit der christlichen Ethik verwirft er die (meist irgendwie manichäisch gefärbte) Angst vor dem Geschlechtlichen, betont aber auch den überragenden Wert der geistigen Persönlichkeit gegenüber den rohen, gewalttätigen Antrieben der Sinnlichkeit. Treffend ist der Nachweis, daß selbst in allem sexuellen Immoralismus der Bestand einer ethischen Ordnung vorausgesetzt wird. Sehr gut und eindringlich werden die Gefahren aufgezeigt, die aus einer in Motiven oder Methoden verfehlten Bekämpfung der Sexualität für die Gesamtpersönlichkeit erwachsen, z. B. Ver-

bitterung, Verödung und Erstarrung des Gemütes. Die Psychologie der Geschlechter ist mit besonnenem, abwägendem Urteil gegeben ohne die üblichen Verstiegenheiten nach der männlichen oder weiblichen Seite.

Über das ganze Werk sind eine Menge feiner psychologischer und ethischer Beobachtungen verstreut, die dem Leben entnommen sind und dem Leben dienen. Manche Gedanken, die auf den ersten Blick etwas befremden und eine Vorliebe für die sozialistische Gesellschaftsordnung zu verraten scheinen, müssen aus dem Zusammenhang gewürdigt werden und erhalten dann eine andere Beleuchtung. Vorzüglich ist die heutige geistige und soziale Lage und die Bilanz der „Moderne“ geschildert, und man möchte wünschen, daß der Verfasser mit seinem Ausblick in die Zukunft recht behält: „Vielleicht stellt die Gegenwart die Brücke zu einer sittlich konstruktiveren Zeit dar, nicht nur sofern in ihr der Zerfall des Unecht-Gewordenen, Vergrößerten, Scheimmoralischen sichtbar wird und die Trümmer weggeräumt werden, sondern auch sofern sie bereits hinter ihrer Nebelwand stupider Würdelosigkeit einige schwache Sonnenstrahlen eines echten, gleichsam wieder ‚morgendlich‘ gewordenen Liebesethos erblicken läßt.“

Die Arbeit hätte noch gewonnen, wenn die Anordnung des Stoffes eine deutlichere Linie und straffere Zusammenfassung zeigte, und wenn die Sprache, die nur an einigen wenigen Stellen durch saloppe Ausdrücke oder Vergleiche die wissenschaftliche Höhe verläßt, seltener die Aufmerksamkeit auf die Gerüche und Werkzeuge der phänomenologischen Methode hinlenkte. Es hätte auch noch mehr Erwähnung verdient, daß der sexuelle Trieb wegen seiner Maßlosigkeit und zerstörenden Wirkung von sich aus nach einer Begrenzung und Meisterung verlangt. Sicherlich kann eine wissenschaftliche Sexualphilosophie nicht von einer Untersuchung der sexuellen Verirrungen absehen. Immerhin scheint mir in der vorliegenden Sexualethik diese negative Seite einen zu breiten Raum einzunehmen und die Darstellung auf weite Strecken in eine Sexualpathologie überzuleiten. Die Schrift ist also nur für gereifte Leser geeignet. Im übrigen ist sie so abgefaßt, daß wohl niemand sie durchlesen wird, der nicht zu ernstem Mitdenken befähigt und gewillt ist. Ihr Studium aber gibt Licht und Bereicherung.

Prof. Hans Eibl hat dem Buche, dessen Druck und Ausstattung ausgezeichnet sind, ein feinsinniges Vorwort mitgegeben.

Max Prißilla S. J.